



## Griechenland und der Euro Keine Bindung auf ewig

Stand: 24.01.2015

**Das in den Umfragen führende Linksbündnis Syriza will die Vereinbarungen mit den internationalen Geldgebern aufkündigen, den Sparkurs rückgängig machen und die Schulden nicht mehr bedienen. Wie soll man dann mit Griechenland umgehen? Aus dem Euro schmeißen? Die offizielle Antwort lautet: rechtlich unmöglich und politisch von niemandem gewollt. In der Praxis würde es reichen, wenn die EZB den Geldhahn zudreht.**

Von Martin Bohne, MDR-Hörfunkstudio Brüssel

Zu Jahresbeginn gab es aus Berlin eine dieser unbestätigten Meldungen aus "gut informierten Kreisen": Die Bundesregierung könne sich einen Austritt Griechenlands aus der Währungsunion vorstellen. Die Risiken für die Eurozone seien mittlerweile beherrschbar. Das Dementi kam prompt, dennoch sah das jeder in Brüssel als einen Warnschuss vor den Bug einer möglichen Linksinregierung in Athen.

Die EU-Kommission versuchte auch, der Debatte sofort den Boden zu entziehen: Artikel 140, Absatz 3 des EU-Vertrages sagt, die Mitgliedschaft in der Eurozone ist unwiderruflich, so Kommissionssprecher Margaritis Schinas - was nicht so ganz stimmt, denn der besagte Absatz bestimmt lediglich, dass der Wechselkurs für ein neues Euromitglied unwiderruflich festgelegt wird.

### Erst aus der EU, dann aus dem Euro

Die Wahrheit ist, dass ein Verlassen der Währungsunion überhaupt nicht geregelt ist. Weder per Rauschmiss noch ein freiwilliger Austritt: "Es gibt also keine Euro-Ausstiegsklausel", bestätigt der Brüsseler Politologe Janis Emmanouilidis die rechtliche Grauzone.

Denkbar wäre das lediglich über einen Umweg. Das betreffende Land tritt aus der Europäischen Union aus, denn das wiederum ist - allerdings auch erst seit 2009 - geregelt. Mit der EU-Mitgliedschaft erlischt automatisch auch die Mitgliedschaft in der Währungsunion. Und dann könnte das Land - sozusagen im gleichen Atemzug - die erneute Mitgliedschaft in der EU beantragen.

Das ist aber so um die Ecke gedacht, dass Emmanouilidis diesem Konstrukt die Praxistauglichkeit abspricht: "Ich sehe das als so komplex, das man sich rechtlich zwar ein Konstrukt überlegen könnte, aber es kaum umsetzbar wäre."

## Griechenland müsste selbst austreten

Fest steht allerdings, dass ein Land nicht gegen seinen Willen aus der Währungsunion geworfen werden kann. Und Griechenland will nicht aus dem Euro aussteigen, drei Viertel der Bevölkerung will es nicht und Syriza will es auch nicht, so Emmanouilidis: "Ich sehe auch auf Seiten der Partner, dass viele es nicht wollen."

Jedenfalls jetzt nicht - aber wie es in Griechenland nach den Wahlen weiter geht, kann derzeit keiner mit Sicherheit vorhersagen. Eine konfrontative Zuspitzung zwischen Athen und seinen Gläubigern ist zumindest nicht ausgeschlossen. Und dann könnte sich die Frage des weiteren Verbleib Griechenlands in der Eurozone doch stellen, meint der Brüsseler Wirtschaftswissenschaftler Guntram Wolff: "So etwas wird dann letztendlich nicht rechtlich entschieden, sondern politisch und der Mechanismus ist die Europäische Zentralbank."

## Die EZB hat die Macht ...



Die EZB hätte bei einem Euro-Austritt Griechenlands ein entscheidendes Wort mitzureden.

Denn die hält den Geldfluss im überschuldeten Griechenland aufrecht, in dem sie die dortigen Banken mit Euro versorgt im Austausch gegen griechische Anleihen, die die Banken als Sicherheit in Frankfurt hinterlegen müssen. Wobei die EZB da derzeit beide Augen zudrückt und auch zweifelhafte Sicherheiten akzeptiert, so Wolff: "Die EZB hätte guten Grund bei einem einseitig erklärten Schuldenschnitt von Griechenland zu sagen, dass die griechischen Banken keine glaubwürdigen Geschäftspartner mehr sind und insofern nicht mehr kreditwürdig sind für die EZB-Liquidität. Sobald man den Geldhahn der EZB-Liquidität zudreht, ist das Land de facto außerhalb des Euros."

Weil das Land dann schlicht nicht mehr an neue Euros kommt, in einer Situation, wo die Menschen die Banken stürmen werden, um zu retten, was zu retten ist. Die Rückkehr zur Drachme ist dann unvermeidlich.

## ... und nutzt sie

Und dass die Zentralbank gewillt ist, ihre Daumenschrauben auch einzusetzen, das hat sie bereits bewiesen. Der grüne Europaparlamentarier Sven Giegold zählt auf: "Wir wissen aus der Vergangenheit, dass die EZB gegenüber Irland, aber auch gegenüber Spanien und Italien bis in Details Auflagen an die nationale Politik gemacht hat und gedroht hat, besondere Finanzierungen für Banken der Länder davon abhängig zu machen, dass diese Politik umgesetzt wird."

Was Giegold völlig unakzeptabel findet. Auch der mit Syriza sympathisierende Europaparlamentarier der Linken, Fabio de Masi, ist sich sicher: "Die wollen die natürlich richtig unter Druck setzen, da machen wir uns gar keine Illusionen." Das klingt nach Nervenkrieg - aber die Notenbanker sitzen wohl am längeren Hebel.

# Kommentare

Am 24. Januar 2015

## Die Struktur des Staates ist die Ursache!!!

Alle wollen Veränderung, aber nicht bei sich selbst. Diejenigen, die selbst das Problem sind, werden sich immer der Gemeinschaft bedienen.

Am 24. Januar 2015

## Auch Syriza kocht nur mit Wasser

Syriza macht zwar vollmundige Ankündigungen, sagt auf der anderen Seite aber auch klar dass er sich zur Mitgliedschaft in der EU bekennt. Einen Quasi-Ausschluss wegen einseitigem Vertragsbruch wird er auch nicht riskieren wollen. Vermutlich würde es auf einen Kompromiss hinauslaufen bei dem beide Seiten ihr Gesicht wahren können. Ich hoffe das Syriza die Belastungen auch anders verteilt und die Wohlhabenden entsprechend zur Kasse bittet.

Die Taktik die hier gefahren wird ist allerdings recht fragwürdig, es wäre von EU-Seite her angemessen zu überdenken ob die bisherige Vereinbarung so fortgeführt wird.

Würde man nach dem Prinzip gehen gäbe es nichts zu diskutieren - Griechenland hat zu zahlen, Punkt. Besser wäre jedoch flexibel auf die Auswirkungen zu reagieren wenn sie nicht so eintreten wie erwartet. Ansonsten führt es nur dazu dass wir am Ende doch zahlen weil der Staat sonst zusammenbricht. Mehr als es kosten würde wenn man schon vorher interveniert.

Am 24. Januar 2015

## die Vereinbarungen mit den internationalen Geldgebern aufkündige

, den Sparkurs rückgängig machen und die Schulden nicht mehr bedienen.

-----  
Boa, der Satz hat s in sich !

Stellen sie sich mal das als Schufaeintrag vor , man würde ihnen einen Vormund stellen der ihr finanzielles regelt , der ihnen sagt was sie mit ihrem einkommen machen müssen und ob sie überhaupt irgendeinen Spielraum haben sich ihre träume zu erfüllen .

Kredite können sie mit diesem Eintrag ohnehin vergessen , keine Bank dieser Welt gibt ihnen auch nur einen Eurocent und so ist es natürlich auch mit den Banken (mit der Bank) die die Griechen doch sehr üppig mit Geld versorgten .

Wer dann noch mit einem solchen Partner Geschäfte macht, dürfte selber bald Pleite sein. Also Liebe Griechen, ihr steht kurz vor dem Abgrund, morgen Abend könntet ihr einen schritt weiter sein ....

Am 24. Januar 2015

## Umsetzung von Wahlversprechen endet im Staatsbankrott

Setzt ein gewähltes Linksbündnis die Wahlversprechen (Kündigung der internationalen Kreditverträge, Beendigung des Sparkurses und des Schuldendienstes)um, wird die EZB dem Land den Geldhahn zudrehen. Griechenland ist dann bankrott und muss zur Drachme zurückkehren.

Dieses Scenario ist angesichts der Vehemenz, mit der der Syriza-Chef seine Forderungen an EU und internationale Kreditgeber vorträgt, nicht von der Hand zu weisen. Offensichtlich werden die Thesen des Linksbündnisses von der Mehrheit der Wahlbürger getragen, die die bisherige Politik satt haben.

Wenn die bisherige Hilfe von EU und den Rettungsschirmen sowie dem IWF für die Griechen nicht mehr ertragen und sie die internationalen Vereinbarungen nicht mehr akzeptieren wollen, wird sich niemand finden, der diesem Land noch hilft. Insofern wäre eine neuen Regierung gut beraten, ihren Kurs zu Ende zu denken und im Interesse des Landes Vernunft walten zu lassen.

Am 24. Januar 2015

### Also grundsätzlich....

....ist es doch wohl so, das Griechenland sich durch die Fälschung von Bilanzen und Haushalten den Eintritt in die Eurozone erschlichen hat. Somit also nur durch Betrug Mitglied ist, wenn das nicht auch einen Ausschluss zur Folge haben kann, dann weiss ich nicht. Ich glaug der EuGH wäre da bei Klage gar nicht so zimperlich!

Am 24. Januar 2015

### Grexit

Wenn die Griechen ihren eigenen Lebensstil pflegen wollen, dann bitte außerhalb des Euroraums und auf eigene Kosten. Wenn Sie Geldgeber finden, dann ist es ok, wenn nicht, dann geht's eben nicht.

Am 24. Januar 2015

### EuGH

Jede Firma muß bei Bilanzfälschung und Betrug mit drastischen Konsequenzen rechnen. Man sollte es auf eine Klage beim EuGH ankommen lassen.

Am 24. Januar 2015

### Das grösste Problem in Europa

Das grösste Problem in Europa ist der Euro. Hätte jedes Land noch sein Währung, könnte auf- und abgewertet werden.

Am 24. Januar 2015

### Hoffentlich

Hoffentlich wähl Griechenland und geht bald aus dem Euro. Danach folgen hoffentlich Italien, Frankreich, Spanien usw... Das wäre das Ende für den Euro! Und das wäre auch gut so! Nach der letzten Woche sieht man wie es mit dem Euro weitergeht. Abwärts

Eine Europäische Gemeinschaft wie in den 80-90ern wäre absolut ausreichend. Eine gemeinsame Währung braucht es nicht!

Hopp Griechenland macht den ersten Schritt in eine bessere Zukunft!

Am 24. Januar 2015

### Pleite

Wer über seine Verhältnisse lebt, geht irgendwann Pleite. Das ist der Lauf der Evolution. Nur wer die Wirklichkeit nicht aus den Augen verliert kann überleben. Griechenland ist ein seit tausenden von Jahren ausgebeutetes Land, in dem kaum noch ein Baum wächst, was besonders auf den Inseln zu beobachten ist. Keine Bäume =kein Wasser. Raubbau überall. Wenn die Griechen sich nicht besinnen und all ihre, auch noch das letzte Grün wegfressenden Ziegen schlachten, werden sie alsbald in ihrer selbstgeschaffenen Wüste verdursten. Dabei

könnte dieses Inselreich ein wunderbares Paradies sein. Aber jetzt gibt es nicht einmal mehr genug Fische in der gesamten Ägeis um die Griechen selbst zu ernähren.

Am 24. Januar 2015

## Lieber ein Ende...

...mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende.

Die Syriza wird auf einem Teil ihrer Wahlversprechen bestehen müssen, denn sonst verliert sie jegliche Glaubwürdigkeit und die nächste Wahl innerhalb diesen Jahres ist vorprogrammiert.

Also wird es auf einen Konflikt um einen Schuldenschnitt mit Griechenland hinauslaufen (ganz ehrlich: das wäre auch das Beste, denn auch die Gläubiger haben eine große Mitschuld an dem Disaster. Wenn man einem eh schon hoch verschuldeten Land noch mehr Geld leiht, darf man sich nicht wundern, wenn es nachher weg ist. Deswegen wird ja Geld schließlich verzinst - der Risikozuschlag.).

Dieser Kleinkrieg wird sich so lange hinziehen, bis Mama Merkel den Schuldenschnitt als alternativlos darstellen kann. Weil, wie so oft schon, das Heft des Handels lange schon nicht mehr bei Raute Merkel liegt und sie auch dieses Problem aussitzen wird.

Also: Griechenland gehen lassen: Schrecken mit Ende. Weitermachen wie bisher: Schrecken ohne Ende.

Am 24. Januar 2015

## au ja

dann mach ich auch mal Schulden auf Teufel komm raus, erkläre meine Insolvenz, erkläre einseitig einen Schuldenschnitt und mache weiter.

Merkwürdig, dass da so unterschiedliches Maß angesetzt wird.

Tolles Vorbild! Kein Wunder, dass so viele gegen die Politik auf die Straße gehen.

Am 24. Januar 2015

## Das andere Volk

Man sollte sich eher fragen, warum bringen die Griechen ggf. Syriza an die Macht?

Die Altparteien haben den kreditfinanzierten Konsumrausch zur Schuldenernüchterung geführt und sich bereichert und die anderen Bereicherten in ihrem Fahrwasser verschont und sich dann ihrer Verantwortung entzogen und dem Volk den unmöglichen Schuldenabbau (nach einem Gläubigeraustausch von Privat zu Staat) unter ausländischer Kontrolle und Austeritätsfloskeln aufgehalst.

Das sozial abgestürzte Volk ist nicht mehr dasselbe wie im eurobeflügelten Konsumrausch auf Pump. Ernüchert sieht es in den Altpartei-Oligarchen und Goldman-Klan-Vertretern keine Gemeinsamkeiten mehr. Niemand sagt wann das Leiden für 240 Mrd. € Schulden zu Ende kommt, dass die Arbeit auch von kommenden Generationen entwertet. Dieselbe Arbeit im troikafreien Ausland ist besser entlohnt und SV/RV gibt es auch. Sollen Millionen auswandern, den Milliarden-Arbeitsdienst den anderen überlassen, die dann noch mehr strampeln müssen? Oder?

Am 24. Januar 2015

## @goldschmiedel - eine Medaille mit zwei Seiten

*Das grösste Problem in Europa ist der Euro. Hätte jedes Land noch sein Währung, könnte auf- und abgewertet werden.*

Auf der anderen Seite - und das war ja auch einer der Gründe für die Einführung des Euro - ist es dann Spekulanten auch wieder möglich die Währungen zu beeinflussen, meist zum Nachteil der betreffenden Währungen/Staaten.

So tauscht man nur den Teufel mit dem Beelzebub. Zumal wir Deutschen doch mit dem Euro ohnehin bisher besser fahren als so ziemlich alle anderen Staaten.